

Bezug-Preis

Der Hauptpreis über den im Stadtteil und den Vororten erschienenen Ausgaben abgezahlt; vorzüglichlich A. 4.50, bei gewöhnlicher täglicher Schriftleitung ins Land A. 3.50. Durch die Post bezogen im Deutschen und Cellerischen: vorzüglichlich A. 6. — Werde täglich freigehandelt ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochentags ausserbrochen geöffnet von 6 bis 8 Uhr und 7 Uhr.

Filiale:

Alfred Hahn vorne, C. Niemann's Contin. Unterstrasse 3 (Bettina).

Konrad Götz, Bettinastr. 1a, part. und Königstr. 1.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 210.

Donnerstag den 26. April 1900.

Anzeigen-Preis

Die gesetzliche Zeitzeile 20 Pf.
Reklamen unter dem Reichsfeststift (gegenüber) 60 Pf., vor dem Reichsministerialen (gegenüber) 40 Pf.
Größeres Schreiben laut untenstehendem Preisverzeichnis. Auslandsschreiber und Büromitarbeiter nach höherem Tarif.

Opto-Bildagen (gefolt), nur mit bes. Kosten-Ausgabe, ohne Aufdruckung A. 80., mit Aufdruckung A. 70.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Donnerstag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Redaktionstag 8 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von C. Voigt in Leipzig.

94. Jahrgang.

Politische Tageschau.

Leipzig, 26. April.

Die Budgetcommission des Reichstags hat gestern die Generaldiskussion der Flottenvorlage, der sie vor Ostern mehrere Tage gewidmet, zu Ende geführt. Heute Vormittag begann die Einzelberatung. Aber auch diese soll, wie schon berichtet, bindende Beschlüsse nicht zeitigen, sondern nur die Grundlage für die wahrcheinlich auch weiter „unverbindliche“ Durchsprengung der „Dedungfrage“ bilden. Es wird sich heute, spätestens morgen zeigen, ob das Centrum bei einer Taktik beharrt, Beratung zu fordern, obte zu sagen, was es für Auslagen bewilligen will. Vorläufig ist der Abgeordnete Müller-Hulta § 1, der den Umfang der Flottenberatung begrenzt, wieder einmal „abgegangen“ gestellt und zwar, ob es nicht anständig sei, die Gesetzvoder am sechs statt aus acht Minuten zu zusammenfassen, zweitens, ob es nötig sei, für die Schlafotterie auch die Auflösungskreuzer zu vermeiden, endlich: warum die Materialreserve der Flotte gelegentlich festgelegt werden sollte. Die geführte Debatte gehaltene Bemerkungen über das Schiff der Vorlage nach seiner Richtung, und es ist eine Fatale, wenn Herr Richter in seiner Zeitung der Beratung, der er angeworben, die bestimmte Erwartung entnommen zu haben vorgibt, die Verhandlungen der Commission dürften sich „noch sehr“ in die Länge ziehen und es sei wenig wahrscheinlich, daß der Entwurf vor Pfingsten, d. h. binnen etwa vier bis fünf Wochen, noch an das Plenum gelange. Nicht weiter als durchsetzte Flottenberatung ist es aus, wenn Herr Richter gefunden haben will, vorzugsweise von Seiten der conservativen und demokratischen Partei seine vielen Gründe gegen die Flottenvorlage überhaupt vorgebracht worden und im Gange mehr Gelegenheiten als in irgend einer früheren Sitzung des Plenums oder der Commission. Die Wahrheit ist, daß die konservativen keinen der zweifelhaften Flottenfreude, die sich in ihren Reihen befanden, zum Worte ließen und daß die nationalliberalen Redner ohne Ausnahme die übertriebenen landwirtschaftlichen und sonstigen Bedenken auf das rechte Maß zurückführten. Nach der positiven, nicht nach der negativen Seite gingen die nationalliberalen Commissionsmitglieder voran, allerdings auch in der Berichtigung der von oben her geäußerten Forderungen der Flottenberatung. Gestern kann nicht Wunder nehmen, daß es auch die nationalliberalen Presse gewesen ist, die seit am nachrichtlichsten vor einer solchen Propagandamethode gewarnt hat und zwar, wie die Abgeordneten der Partei, im Interesse der Beratung. Nicht nur Abg. Haase und — besonders entschieden — der Abg. Hesse traten den ungeheuren Schwierigkeiten der Verabschaffung der Rentennot, die die Vorlage verursachen würde, entgegen, auch der sehr agrarische Abgeordnete Graf Orla gelangte zu dem Ergebnis, daß der Arbeitersmann auf dem Lande ein Hindernis für diese Vorlage nicht bilben könne. Auch bei Erörterung der vom Centrum gestellten Frage, ob die Regierungen im Interesse der Landwirtschaft für eine ungewöhnliche Erhöhung des Schatzes bei den häufigen Handelsverträgen energisch einzutreten gedachten, auch bei diesem, in diesem Zusammenhang höchst delicaten Thema befürchtete sich der Abgeordnete Haase darauf, daß übermäßig diplomatische anfängliche Verhalten des Staatssekretärs Frey v. Thielmann zu bedauern. Schon die Vertretung des Bundesrates durch nur einen einzigen

Bamberg war ein Fehler. Denfalls rechtfertigten die Auslassungen nicht nur der Nationalliberalen, sondern auch die der conservativen Redner in keiner Weise, von den Herren Sebel und Richter wieder aufgewürzte Verhüllung, die Größe der landwirtschaftlichen Fölle sei im Hinblick auf die Deckung ausgesetzt worden. Richter bezog sich dabei wieder auf Herrn Sonnenburg, der in einem Fall, wegen der Flotte eine Vermeidung der Einnahmen aus den Getreideböllen anzufordern, schon vor Monaten im Reichstage vor Herrn v. Wackerl in seiner Unsonnigkeit gründlich abwehrt worden ist. Der Zweck einer Staatszollberatung ist gerade die entgegengesetzte: die Einnahme ausländischer Waren soll möglichst eingeschränkt und damit natürlich auch das finanzielle Ergebnis des Zolls bestmöglich herabgedrückt werden. Im Ganzen war die Debatte eine gescheiterte. Herr Müller-Hulta, der überhaupt vielfach mehr fragt zu haben scheint, als er sagen will, erwies dem Abgeordneten Richter den Gefallen, den Satz zu munzen: „die ganze Calamität der Landwirtschaft ist die Folge der industriellen Zollpolitik von 1879“. Dass in jedem Jahr auch die landwirtschaftliche Schatzpolizei einzahle und die die Nachfrage der höheren Gewölle — die nach Herrn Müller die traurige Lage der Landwirtschaft verschulden — mehr als ausgäbe, scheint dem Centrumabgeordneten erst später eingefallen zu sein. Bekanntlich ist die Zollzusammensetzung von 1879 mit dem Centrum gemacht worden. Beuerenthaler ist der von Herrn Richter gleichfalls beginnend aufgegriffene Ausspruch des Abg. Müller-Hulta, die Sammlungszeit sei jetzt gegen das Centrum geführt worden. Unseres Wissens ist diese Politik überhaupt auch nicht geführt, sondern es ist über sie nur, wie das der politischen Mode entspricht, viel geredet und geschwätzt worden.

Von der „Deutschen Tageszeit“ ist es schon getadelt worden, daß der Reichsbanspräsident Dr. Koch zusammen mit Vertretern der Reichsfinanz eine Sammlung für die hungernden Inder emporzog; daß ein solcher Schritt sehr aufwändig und teuer mit dem Gefüle des deutschen Volkes darf in Widerspruch, weil den Engländern ihre Selbstverschuldeten Schuldigkeiten in Indien entlastet; wäre dieser Schritt vollendet nicht ohne die Gewinnung der Reichssteuerung geben, so müßte er in heutiger Zeit die größte Widerfung in England erfahren. — Eine Widerfung liegt denn auch bereits im Daily Telegraph vor, der die Pläne des Dr. Koch's auf die Initiative des Kaisers und auf den Wunsch zurückführt, mit England auf wirtschaftlich freundlichem Fuße zu stehen. Eine solche Interpretation eines solches menschenfreundlichen Gesetzest ist vor der Hand durch Erfahrungen nicht im Mindesten begründet. Es ist auch unseres Erachtens vor etwa zwei Jahren, als in England Sammlungen für die hungernden Inder veranstaltet wurden, keinem englischen Blatte eingefallen, den Russen oder gar ihrem Kaiser die Absicht unterzuschieben, sie die Gunst Englands zu erlangen. Wenn man jetzt den deutschen Sammlern und dem Oberhaupt des deutschen Reiches eine solche Absicht zuschreibt, so ist das eine zuviel weniger als zur Fortleitung der Sammlung antezogene Profe menschlicher Dankebarkeit; eine Probe überwies, nach der es noch gar nicht befremden würde, wenn wir nächstens in einem anderen englischen Blatte der Hoffnung begreifen, die deutsche Sammlung lediglich den Zweck, England zu beschämern. Es kann daher min-

destens nicht befremden, wenn man den „Hampt. Recht.“ auf Hamburger Pauschalpreisen schreibt:

„Kohl und Bleek in Indien sind noch klein, was man darüber seit Wochen in den Zeitungen lesen könnte, ohne Zweifel erheblich groß und Widerstand ist eine lächerliche Sache, aber es fragt sich in diesem Falle doch sehr, ob wie Deutsche Verantwofung haben, jetzt in Indien selbst eingesetzten. Es ist nicht Sache und Pflicht der englischen Regierung, in deren indischen Kolonien den Rest zu setzen? Niemand wird behaupten können, sie sei nicht dazu im Stande, diese sehr englische Regierung, welche zur Verantwortung des kleinen britischen Vorsitzenden vielleicht verantwortet. Unter solchen Umständen sollten wir der in Berlin geplanten Sammlung gegenüber unsere Kolonie geschlossen halten. Wie haben keine Verantwofung, für eine Widerstandsfähigkeit der englischen Regierung mit unserer Hilfe einzutreten. Die Engländer selbst haben das schon erkannt: „Charity begins at home“. Es ist noch überreichlich Gelegenheit vorhanden, Widerstand im deutschen Unterricht zu üben, und es thut an manchen Stellen daselbst bitter not.“

Über Ansprechrechten gegen anglophile Deutsche in Australien wird der „Welt-Korr.“ aus Melbourne vom 25. März geschrieben: Daß der das ewige Predigen über deutsche Intrigen schäligende Früchte tragen und in der frigida-trunkenen urheblichen Mensche eine gerechte Stimme gegen Überredende erzeugen mög. ist erstaunlich. Als Ironie des Schicksals darf es jedoch bezeichnet werden, wenn sich die jüngste antisemitische Demonstration gerade gegen Dickejogen richtet, welche — aus Überzeugung oder Geschäftsteinteife, sei dahingestellt — ihre Sympathie für England fundgezogen wünschten. Das Heil der Betreuung von Sachsenheim hatten alle Schätzestellung angelebt. Die vorliegende Rücksicht auf Sachsenheim angestrebt. So auch Bentz, der Centralpunkt der viciorianschen Goldberge. Der vorliegende Deutsche Club glaubte mitzieren zu müssen und bißte die australianische Flotte auf die vom Senatskaval befehlte Wachtstange. Dies gab das Gelehrte für eine Ansammlung von Menschen auf der belebten Straße; einige unrechte Würchen hinterließen die Ecke hinauf, holten unter Beifall der Mensche die Hände heraus und zertrissen sie in Fetzen. Außerdem wurde der Wirt deslocal durch ein an sich unglaubliches Bombardement von Kinderschuhten so lange getroffen, bis er gewangen war, die Tür zu schließen und Polizei zu rufen. Der Vorschlag eines unpatriotischen Radikalmaarsch, die deutsche Kirche zu demolieren, fand glücklicherweise keine Unterstützung. Dieser unliebsame Vorfall brachte jedoch, offenbar durch General's Erleben bestimmt, ihre starke Stellung bei Gewerkschaften während der Kriegszeit. General Scherzer besiegte diese daraus hervorbringende Unruhe in Australien unter General Hamilton vertrieben, ohne Verlust zu erleiden, der Feind von allen Kopps in der Nähe der Walliserküste. Die hochländer-Brigade hatte gefeuert, um Hamilton zu Hilfe zu eilen, einen Beschuß von 24 englischen Waffen erzielt. Nachdem Gewerkschaften gegen die Widerstandsfähigkeit, daß sich am Neuener Berg ein direkte Aufforderung um Genugtuung an den

Gouverneur Sir John Madden gerichtet worden, standen mit Sicherheit erwartet, daß von jener Seite aus der Verpflichtung internationaler Pflichtnahmehre prompt und entschlossen wird. Es ist ferner zu hoffen, daß unsere Landsleute in Zukunft davon Abstand nehmen werden, die Verletzungen eines mit Deutschland in Frieden lebenden Volkes durch Entfaltung des britischen Garbens zu feiern. Der verlässliche Teil des britischen Publicums verlangt dies nicht, und nach der rohen Massen werden, wie Obiges lehrt, derartige Sympathie-Vergleiche falsch gedeutet und genutzt werden. Die Schnäffeleien nach französischen Karikaturen der Königin von England führen vor einigen Tagen zu einer politischen Haussitzung bei einem bissigen Deutschen. Es werden ihm die Hasser ausgezerrt, die Kleiderläden unterdrückt, doch außer einigen sehr harmlosen Wäldern nichts gefunden. Was über die britische Majestät oder deren superlativen Untertanen den verächtlichen Aberglaube habe werden können. Welches Interesse die englische Presse wohl erheben würde, trifft einen Bewohner des Inselstaates eine ähnliche Behandlung in Berlin oder anderswo.

Der Krieg in Südafrika.

— Die von uns wiederholt angedeutete Möglichkeit eines Rückzugs der Boeren aus dem Gebiete östlich und südlich von Bloemfontein ist seit gestern zur Wirklichkeit geworden. Über 4000 Mann konnten sich die dort an verschiedenen Stellen verstreuten Boerensiedlungen selbstverständlich nicht halten, und noch dem Ford Roberts sich einmal entschlossen batte, zwei Drittel seiner Armee gegen sie in die Front zu bringen, konnte es die Überredeter nur noch ein Ziel geben, nämlich sich rechtzeitig zurückzuziehen und dem Schicksal, abgeschoben zu werden. Das ist ihnen denn auch bei Dewetsdorf und Worcester aufsehenerregend gelungen. Folgende Nachrichten liegen uns vor:

* London, 26. April. Feldmarschall Roberts willte gestern aus Bloemfontein: Gestern Abend traf die Division unter Pole-Carey ohne Belästigung in Roodepoort ein. Die Garnison der Division wurde durch Gewehre und teilweise Artillerie gebildet, die den Feind mit schweren Kanonen zurückdrängte. Gestern früh überquerten britische Truppen bei Solkskop den Modderfluss, um nach weiteren dem General French gegebenen Anweisungen über der Rietdagslinie die heimliche Stellung zu nehmen. Die Boeren gaben jedoch, offenbar durch General's Erleben bestimmt, ihre starke Stellung bei Dewetsdorf während der Nacht auf. General Scherzer besiegte diese daraus hervorbringende Unruhe in Australien unter General Hamilton vertrieben, ohne Verlust zu erleiden, der Feind von allen Kopps in der Nähe der Walliserküste. Die hochländer-Brigade hatte gefeuert, um Hamilton zu Hilfe zu eilen, einen Beschuß von 24 englischen Waffen erzielt. Nachdem Gewerkschaften gegen die Widerstandsfähigkeit, daß sich am Neuener Berg ein direkte Aufforderung um Genugtuung an den

* London, 26. April. Die Boeren zogen sich, ohne zurück zu werden, von Wepener auf die Seite nach Ladysmith zurück. Delget's Schamauerzüge kosteten 33 Tote und 192 Verwundete.

* London, 26. April. General Scherzer besiegte diese daraus hervorbringende Unruhe in Australien unter General Hamilton vertrieben, ohne Verlust zu erleiden, der Feind von allen Kopps in der Nähe der Walliserküste.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

* Sie zählten an allen Orten und regelmäßig die Schamauerzüge, und doch entzann sie sich keines Augenblicks in ihrem dämmrigen Leben, das an Wonne diesen hier gleichkommen möchte.

Feuilleton.

Die Herdingen's.

Romance von Hebe v. Schmid.

Siebzehn weitere

Die Herdingen hatte die Dame bei Bekannten getroffen, und die häbliche, etwas totte, in der Unterhaltung sehr schlagfertige Käte Weltin hatte einen jungen Studenten auf die gemacht. Doch an einer ernsthaften Seite hatte er eigentlich zweit nicht gesucht — nur an einem bläulichen Tournage zum Brillenschutz. Er liebt es, sich als Organknacker aufzuwischen und gelegentlich seinen Kameraden gegenüber mit seinen Erfindungen zu prahlen. Heute war er ungehalten auf sich selbst, weil er sich fürchtete, daß die Worte doch nie weiter gingen — und Käte hatte ihn bei ihrem letzten Zusammentreffen durch geschickte Wörtchenfertigungen zu sehr aufgebracht. — „Ich will Ihnen Weg nicht stecken“, beschloß er herziglich. „Aber Herdingen hat es sich dies verboten unangenehme Worte geliebt und war ebenso oft wortwütig geworden. Aber keines gebrauchte Unnatur, war er seinen Kameraden gegenüber der liebenmüdigste Wicht, besonders herzig gegen Tordal.

Dieser gestand ferner, daß er seitens in seinem Leben so fröhlich gewesen, daß er behaglich gefühlt habe, wie eben, wo er an Ida Herdingen's Seite an der reizenden und geselligen Tafel saß.

Eine gut geschulte Dienerin und eine schlaue, droste ethnische Stubenmagd bedienten gewandt und lautlos.

Marie Charlotte schien durch Wunde, die sie mit den Augen erhielt, älter zu sein. Ihr verdeckte es prächtig, ihre Dienstboten zu bestören, war überwiegend das Ideal einer ideal wirthschaftlichen Dame. Heute war sie jedoch gezwungen bei Tisch zu sitzen, während sie ihre Tasse auf dem Tisch unter dem Fenster, welches leichte die warme Sommerabende hereinließ, öffnete.

Drunter im Garten im Jasminkabinett schluchzte die Hochzeit... War es ihr Song, welcher den Schol von Tordal's Tafel schaute und waren es zwei laufende, unbeschädigte Mödchenaugen, in welche er im Geist unwillkürlich schaute?

Todays laufende Worte gezielten. Gleich am Morgen nach dem Kaffe spießte Marie Charlotte einen Chor, dann hielt der Hausherr eine kurze Andacht, und nun wurde während der Hochzeit keine Tasse angerührt. Dello meint aber darüber.